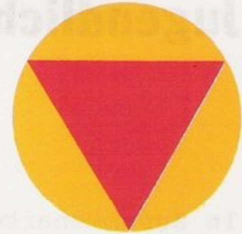
DER BREMER ANTIFASCHIST



Landesverband der VVN/Bund der Antifaschisten Bremen e.V. 3/88

Internationaler Frauentag

Im Zusammenhang mit dem Kampf um das Frauenwahlrecht wurden in vielen Ländern zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den letzten Februar- oder ersten Märztagen Frauentage durchgeführt. 1909 Erfolgte ein Beschluß der amerikanischen Sozialisten, am letzten Februartag Veranstaltungen für das Frauenwahlrecht durchzuführen. Auf der II. Internationalen Konferenz Sozialistischer Frauen im August 1910 in Kopenhagen wurde beschlossen, jedes Jahr einen Frauentag durchzuführen. Er sollte in erster Linie der "Agitation für das Frauenwahlrecht" dienen und einen internationalen Charakter tragen.
Am 8. März 1917 - ihrem Frauentag - machten die Textilarbeiterinnen von Petrograd den Anfang mit der Februarrevolution: sie erreichten, daß an diesem Tag 90.000 Menschen in den Streik traten. In Erinnerung daran wurde auf der II. Internationaler Konferenz der Kommunistinnen in Moskau 1921 der 8. März zum Internationalen Frauentag erklärt. Damit war ein Datum gefunden, das international anerkannt wurde.
Unseren Kameradinnen, die diese Zeit miterlebt haben, gehört der Respekt von uns jungen und mitteljungen Frauen dafür daß sie in den 20-er Jahren diesen Tag zum Kampftag gemacht haben:

- An ihre Tradition knüpften wir jüngeren Frauen an, als wir vor 15 Jahren in Bremen wieder anfingen, eine Demonstration zum 8. März durchzuführen.
- An ihren Forderungen und Erfahrungen orientieren wir uns, um in der heutigen Situation den richtigen politischen Weg zu finden.

Unser Respekt gehört ihnen auch dafür, daß sie in dem Mutter-Wahn des Faschismus nicht ihre Identität "Frau" aufgegeben haben. So schlossen sie sich ab 1945 in internationalen und nationalen Frauenverbänden zusammen. Es wurde der Demokratische Frauenbund Deutschlands gegründet, der 1957 von der Adenauerregierung verboten wurde. 28.000 Mitglieder waren vom Verbot betroffen.

Der Widerstandskampf der Frauen im Faschismus gelangte selten zu Ruhm, denn er war oft wenig spektakulär, jedoch unverzichtbar und notwendig. Ohne die Erledigung solcher Aufgaben wie Kurierdienste, Absicherung von Aktionen und Flugblattverteilung hätte Größeres nicht stattfinden können. Wir sind es gewohnt, daß diese Kameradinnen auch heute noch im antifaschistischen Kampf unermüdlich und bescheiden tätig sind. Sie machen von sich und ihrer Arbeit kein Aufheben. Hohe Funktionen haben sie selten inne - wollen diese vielleicht auch gar nicht. Aber wer hat sie schon einmal gefragt?

Für Frauenrechte kämpfen hieß und heißt auch heute: gegen faschistisches Gedankengut kämpfen, denn Faschismus ist frauenfeindlich. Ob Alt- oder Neo- das gilt für alle Varianten. Es ist daher kein Zufall, daß DVU-Altermann einen Antrag unter dem Titel "Stiftung Mutter und Kind" in die Bürgerschaft eingebracht hat, in dem Schwangerschaftsabbruch als "Endlösung im Mutterleib" bezeichnet wird. Es ist sicherlich kein Versehen, daß genau diese Formulierung - die den Widerstand aller anderen Bürgerschaftsparteien hervorrief - dem Antrag zugrund lag. Sie sollte bewirken, daß Demokraten gegen die Frauenbewegung aufgebracht werden, indem man den Massenmord des Faschismus mit Schwangerschaftsabbruch in einen Topf wirft. Sie ist eine Beleidigung der millionen Opfer von Faschismus und Krieg. Es ist zu hoffen, daß solche Angriffe auch zukünftig abgewehrt werden.

Donate Fink

Jugendliche AM BEISPIEL ROGER BORNEMANN Neofaschismus

In Zusammenarbeit mit dem evangelischen Bildungswerk und der Immanuelgemeinde in Walle hat die VVN-BdA eine Veranstaltungsreihe zum Thema "Jugend und Neofaschismus" durchgeführt. Diese Reihe richtete sich sowohl an Gemeindemitglieder wie an betroffene BürgerInnen und Institutionen aus dem Stadtteil.

Am zweiten Abend dieser Diskussionsreihe waren Gerd und Alexandra Bornemann aus Hannover zu Gast, deren Sohn bzw. Bruder Roger Anfang 1987, als Mitglied der neofaschistischen Wehrsportgruppe E.K.1, von seinen "Kumpeln" bestialisch umgebracht worden ist.

Anschaulich und gleichzeitig betroffenmachend berichteten die beiden die Entwicklung des bei seinem Tod 17-jährigen Roger. Sicherlich konnte an solch einem Abend mit ca. 25 Zuhörern/innen, nicht über alle Bedingungen, die den Weg dieses Jungen von den Skins zur FAP und schließlich zur Wehrsportgruppe ausgemacht haben, gesprochen werden. Insbesondere die familären Hintergründe ließen bei einigen Zuhörern/innen noch Fragen offen, obwohl Gerd Bornemann auch hierüber berichtete.

Trotzdem sind bei der Darstellung von den Bornemanns einige Apsekte deutlich geworden, die auch bei der AG "Jugendkultur, Jugend und Neofaschismus" des "Ratschlages" angesprochen worden sind. Insofern kann eine Berichterstattung über diesen Abend die weitere Diskussion über antifaschistische Jugendarbeit befruchten.

- Am Beispiel Roger Bornemann zeigt sich, daß nicht nur Jugendliche aus eher autoritären, problembelasteten Familien betroffen sind.

- Gerd Bornemann ist aktiver Sozialdemokrat und Gewerkschafter. Er ist freigestellter Personalratsvorsitzender im öffentlichen Dienst. Als Alleinerziehender hat er seine beiden Kinder großgezogen. Er praktiziert einen partnerschaftlichen Erziehungsstil. Dennoch: Er konnte nicht verhindern, daß sein Sohn sich den Neonazis anschloß, er konnte ihm nicht helfen, aus der Szene herauszukommen.

- Gerd Bornemann schickt seine Kinder bewußt zur Gesamtschule, weil er der Meinung ist, daß diese Schule immer noch besser und fortschrittlicher ist, als herkömmliche Schulen. Die Gesamtschule hat jedoch 4000 SchülerInnen, ist unübersichtlich und verwinkelt, wirkt anonym. Die Aufnahme von Roger an der Schule wird von der Schulleitung nur unter Druck übergeordneter Behörden zugestimmt. Ausgrenzungsversuche Rogers durch einzelne Lehrer folgen. Roger sieht für sich keine Erfolgschancen. Er orientiert sich lieber an Mitschülern, die zu einer Skingruppe gehören. Später werden Kontakte zur FAP hergestellt.

- Gerd Bornemann sucht Hilfe bei Sozialarbeitern und Lehrern in der Schule, beim Jugendamt und bei psychologischen Baratungsstellen. Keiner kann tatsächlich helfen! Die in diesen Institutionen Beschäftigten sind in der Materie nicht ausgebildet. Die meisten sind froh, das Problem Faschismus zumindest für sich selbst ein Stück geklärt zu haben. Wie man mit dem in diesem Klärungsprozeß gewonnenen antifaschistischen Bewußtsein jugendlichen Neofaschisten gegenübertritt, wissen sie nicht.

- Gerd Bornemann fordert auf, solche Jugendlichen wie seinen Sohn nicht auszugrenzen, weder zu Hause noch in der Schule. Man wird Wege finden müssen, ihnen beim Ausstieg aus der Szene zu helfen. Dazu gehört auch die Veränderung der politischen Rahmenbedingungen. Ausländerfeindliche Politik der Bundesregierung und ausländerfeindliche

Aussagen von Regierungspolitikern werden sehr leicht von Neonazis als Vorwand und Rechtfertigung eigener rassistischer Aktivitäten genutzt.

Die Veranstaltung in der Immanuel-Gemeinde zeigt nochmal deutlich, wie notwendig die Forderung nach Durchführung sog. "kleiner Ratschläge" ist. Für den Jugendbereich kann zwar festgestellt werden, daß es in den letzten Jahren gelungen ist, immer mehr Leute zur Mitarbeit zu gewinnen und die den Neofaschismus begünstigenden Faktoren immer differenzierter darzustellen, aber bei der Entwicklung einer Gegenoffensive gibt es erhebliche Mängel auf der Umsetzungsebene. An dieser Stelle möchten wir einige Aspekte nennen, die für die antifaschistische Jugendarbeit Berücksichtigung finden sollten:

- Durchführung von Fortbildungsseminaren für LehrerInnen und SozialarbeiterInnen. Diese dienen sowohl dem Ziel, die KollegInnen für die Problematik zu sensibilisieren (was auch die Information über neofaschistische Ideologien und rechtsextreme Tendenzen unter Jugendlichen beinhaltet), als auch - durch Planspielen, etc. - die KolleGInnen für konkrete Auseinandersetzungen im eigenen Arbeitsfeld zu qualifizieren. So könnte u.U. Jugendlichen, die in der neofaschistischen Szene stecken und die sich davon lösen wollen, aber auch ihren Eltern, Geschwistern oder Partnern besser geholfen werden.

- Unterrichtspläne müssen nach den neusten Erkenntnissen der antifaschistischen Jugendarbeit didaktisch aufgearbeitet werden. Dies bedarf der Freistellung von Fachkräften für diese Aufgaben. Wir müssen weg vom moralischen Zeigefinger im Ungerricht (oft verbunden mit der Darstellung der Greueltaten der Nazis). Bei der Entwicklung von Vermittlungsschritten muß an Erfahrungswelt und Bewußtseinsstand von Jugendlichen angeknüpft werden und sowohl



"Alte-Kameraden-Waschanlage."

ihre kognitive als auch ihre emotionale Seite berücksichtigen. Mit der Durchführung von antifaschistischen Stadtrundfahrten hat die VVN-BdA in Bremen einen Weg aufgezeigt, der weiterentwickelt werden kann.

- Eine Vernetzung von antifaschistischer Arbeit in Schulen, Jugendverbänden, Kirchengemeinden, Jugendfreizeitheimen und Initiativen (z.B. "Bremerinnen und Bremer gegen Neofaschismus") auf Stadtteilebene ist notwendig. Koordinatoren zur Qualifizierung dieser Arbeit müssen eingestellt werden.

- In der Theoriebildung müssen solche Begrifflichkeiten wie Faschismus, Rechtsextremismus, Neofaschismus, Konservatismus etc. genauer definiert werden, um für die Praxis der Jugendarbeit Begriffsverwirrung - und damit auch verbundene Unsicherheiten - zu vermeiden.

Obwohl der Faschismus in unserer Gesellschaft noch objektive und subjektive Quellen hat, muß sein Spielraum eingeengt werden, um solche Morde wie an Roger Bornemann oder zukünftige Erfolge der DVU zu verhindern.

John Gerardu

ZEITZEUGEN

In unserer Reihe "Zeitzeugen" wollen wir diesmal vorstellen:

Lina Schwartz, geb. am 5.1.1906 in Bremen.

Unsere Kameradin Lina stammt aus einer typischen Arbeiterfamilie. Der Vater war Maurer. Da nur bei gutem Wetter gearbeitet werden konnte, mußte die Familie das ganze Jahr über von dem im Sommer erwirtschafteten Geld leben. Es gab kein Schlechtwettergeld oder andere Verdienstmöglichkeiten. Es mußte die Mutter mitarbeiten. Sie half beim Putzen in der Schule an der Sögestraße, in der Linas Großeltern Schuldiener waren.

Die Situation verschlimmerte sich noch, als 1914 der 1. Weltkrieg ausbrach und der Vater eingezogen wurde. An die Not dieser Jahre, besonders an den Hunger und die berüchtigten "Steckrübenwinter" (sogar Kaffee und Marmelade wurden aus Steckrüben gemacht), werden sich unsere älteren Kameradinnen und Kameraden sicher noch erinnern. 1918 kehrte der Vater aus Rußland zurück.

192o, im Alter von 14 Jahren, schloß Lina die Volksschule ab, fand keine Lehrstelle und mußte in eine Fabrik, in der sie in Akkordarbeit Zigarrenkisten etikettierte. Die Erfahrungen dieser Jahre führte die Familie zur kommunistischen Bewegung. Der Vater, bisher Sozialdemokrat, schloß sich gleich nach ihrer Gründung der KPD an.

Lina trat 1921 in den KJVD ein. Sie wurde Leiterin einer Kindergruppe; in dieser Zeit lernte sie auch ihren späteren Mann Paul kennen. Am 9.3.1931 wurde geheiratet. 1931, Zeit der Weltwirtschaftskrise und der Rezession, sang Lina im Hermann-Böse-Chor, dem sie in ihrer Kindheit angehörte: "Wir sind ein 6 Millionen Heer, wir treiben auf dem weiten Meer des Elends trostlos hin und her, wir haben keinen Glauben mehr." (Text Hermann Böse)

Lina und Paul waren damals schon Mitglieder der KPD und leisteten Parteiarbeit. Paul gehörte dem Reichstag an und war Org.-Leiter im Buntentor, Lina war dort für die Kassierung verantwortlich. Dies war auch der Grund für Linas Verhaftung am 8. August 1933.

Die Gestapo kam (wie üblich) in den frühen Morgenstunden. Sie durchsuchten die Wohnung und fanden im Nachtschrank Linas Urlaubsgeld, das sie für Parteigeld hielten. Linas Einwände halfen nicht; mit einer Ohrfeige wurde sie zum Schweigen gebracht und zur Untersuchungshaft ins Ostertorgefängnis abgeführt. Dort saßen schon viele ihrer Genossen.

Obwohl die Herkunft des Geldes bewiesen werden konnte, wurde Lina zu drei Jahren Gefängnis wegen "Vorbereitung zum Hochverrat" verurteilt. Ich konnte zunächst gar nicht glauben, daß die bloße Kassierung, die von einigen jüngeren Kameradinnen und Kameraden ja heute gar nicht mehr als so wichtig eingestuft wird, in der damaligen Zeit so schwer bestraft wurde. Der Grund lag darin, daß durch die Kassierung der politische Zusammenhalt und die materielle Unterstützung einer Partei abgesichert wurden (und werden).

Lina mußt zweieinhalb Jahre in Lübeck-Lauerhof und zehn Monate hier im Unterschungsgefängnis absitzen. Wie so viele kam sie nach der Haft noch ins Arbeitslager Mooringen.
Für ihre Mitgefangenen war sie "Mutter" in schwerer Zeit, immer lustig und hilfsbereit.

Nach 1945 wurde sie die gute Seele der VVN-BdA; jahrelang half sie ehrenamtlich in unserem Wohn- und Ferienheim Heideruh, sorgte dafür, daß der BAF rechtzeitig erscheinen konnte, fehlte bei keiner Veranstaltung und unterstützte unsere Organisation materiell und ideell.
Dafür danken wir unserer Lina.

Uli Golanowski

Beschlüsse DES LANDESVORSTANDES

Im "BAF" 2/88 haben wir einen kurzen Überblick über das Seminar des Landesvorstandes vom 23./24. Januar veröffentlicht. Heute wollen wir einige Beschlüsse dokumentieren, die immer bei den Zusammenkünften der Vorstände und Mitglieder auf der Tagesordnung stehen sollten. Alle Planungen zu den Gedenktagen bis zum September 1989 (50 Jahre Überfall auf Polen, 40 Jahre Bundestag) sind mit der Aktion Carl v. Ossietzky zu verbinden. Mit dieser Aktion wollen wir unseren Verband stärken und mindestens 90 Neuaufnahmen tätigen. Ziel sollte sein, diese Zahl erheblich zu überschreiten und die Verminderung der Zahl von Austritten und Streichungen um 50 Prozent zu senken. Eben dafür ist die Verbesserung der Kassierungsarbeit notwendig.
Dazu wurden die im Maßnahmeplan vorgegebenen Anregungen z.T. durch kritische aber auch durch praktische Vorschläge ergänzend behandelt.
Der Antrag, zu jeder Tagung des Landesvorstandes eine Kontrolle der Mitgliedsbücher durchzuführen, wurde nach kurzer Debatte mit 11 gegen 7 Stimmen und 2 Enthaltungen angenommen.

Die Gruppe West hatte einen prozentualen Anteil von der Abrechnung der Beiträge beantragt, um die Bremer Gruppenarbeit beweglicher aber auch verantwortungsbewußter zu gestalten. Der Antrag wurde generell als berechtigt anerkannt. Es wurde beschlossen, den Gruppenvorstand zu beauftragen, die Höhe der Prozente nach Prüfung des Finanzplanes dem Landesvorstand zur nächsten Sitzung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Vom Arbeitsplan wurden auf Beschluß (12 zu 5, Enthaltung 1) nur die Themen Bildungsarbeit, BAF und der Ratschlag beraten. Es wurde beschlossen, bis zur nächsten Geschäftsführenden Vorstandssitzung Ergänzungs- oder Änderungsanträge einzureichen, um den Plan dann endgültig anzunehmen.

Die Vorlage des Kameraden Joachim zur Bildungsarbeit wurde mit Änderungen angenommen. Hier wurde u.a. festgelegt: der 9. November 1988 wird im Rahmen eines Tagesseminars im ersten Halbjahr 1988 behandelt. Eine Veranstaltung für neue Mitglieder wird im Herbst 1988 mit dem Thema durchgeführt: Die Entwicklung und die Politik der VVN-BdA.

Die Vorlage des Kameraden John zum BAF wird in den nächsten Mitgliederversammlungen beraten (siehe auch BAF 2/88).

In den nächsten Ausgaben können wir sicher über die Ausführungen unserer Beschlüsse für die Stärkung der VVNBdA berichten.

Willy Hundertmark

UNSEREN KAMERADINNEN UND KAMERADEN EINEN HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG !



Metita Dammel	am	2.3.	65 Jahre
Ursula Czenitschek	"	lo.3.	61 Jahre
Frieda Handt	"	13.3.	75 Jahre
Erich Konietzny	"	15.3.	74 Jahre
Eduard Fregin	"	20.3.	82 Jahre
Adolf Pusch	"	21.3.	76 Jahre
Tilla Hundertmark	"	22.3.	73 Jahre
Mady Maria Fricke	"	23.3.	77 Jahre
Georg Minder	"	29.3.	62 Jahre

TERMINE

Gruppe Ost
Jahreshauptversammlung am 16.3. um 19:30 h. Einladung ergeht gesondert! Dies ist nicht der normale 4. Mittwoch im Monat wegen Ferien.

Bremen Nord
alle Veranstaltungen im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus:

9.3. um 2o Uhr Mitgliederversammlung

16.3., 23.3. jeweils 2o Uhr Antifakreis

Gruppe West: 21.3.um 2o Uhr Bgm.-Deichmann-Str. 26 - Mitgliederversammlung. Thema: Antifaschismus ist mehr als eine Gegenbewegung.



Do., 3. März, 20.00 Uhr Frauentreff im Büro, Bgm.Deichmannstr.

Mi., 16. März, 16.00 - 18.00 Uhr Frauenmahnwache vor dem Haus der Bürgerschaft, Marktplatz
Es werden noch Kameradinnen gesucht. Bitte anmelden im Büro

Sa., 12. März, 15.00 - 17.00 Uhr Veranstaltung der VVN/BdA zum internationalen Frauentag: Gespräch mit Frauen aus Chile
Im Büro des Bremer Frauenausschusses Schwachhauser Heer Str. 62

Singekreis Hermann Böse:
Do., 3.3., 17.3., 31.3., 14.4. jeweils 19 Uhr Bgm.-Deichmann-Str. 26.

Jugend: 4.3., 19.3o Uhr, JFH Findorff, Neukirchnerstraße: "Deutsche Jugend werde mir wieder blond!" - eine antifaschistische Revue, Bilder, Texte, Szenen und Videofilm - Kostenbeitrag: 1.- DM/ 4.- DM.

Arbeiterkultur: 17.3. um 19.3o h im Bürgerhaus Weserterrassen Am Osterdeich: Geschichte der Bremer Arbeiterkultur bis 1933, Adolf Brock -Bremer Volkshochschule, Arbeitskreis Bremer Arbeiterveteranen, "Arbeit und Leben".

AKTIONSVORSTELLUNGEN OSTERMARSCH 1988

Sa., 2. April:

- Fahrraddemonstration, ausgehend von Bremer Rüstungsbetrieben bzw. Stätten, die mit Rüstung-(sexport) zusammenhängen, z.B. Bremer Lagerhausgesellschaft/ MBB/Kaserne Huckelriede/ Krupp-Atlas/ Kaserne Vahr/ Bundeswehrhochhaus
- sternförmig zum Hauptbahnhof, Bahnhofsvorplatz
- von dort Ostermarsch (zu Fuß) durch die Innenstadt zum Marktplatz
- Kundgebung
- Markt der Möglichkeiten, Kulturprogramm

Mo., 4. April:

- Anti-Raketen-Bus-, -Auto und Motorrad-Tour zu Atomanlagen in Bremens Umgebung (Dritte Nullösung/Unser Land atomwaffenfrei)
- Abschluß: Garlstedter Heide

Do., 10. März, 19.30 Uhr im Bremer Dom CANTO GENERAL von Mikis Theodorakis und Pablo Neruda. Ausführenden sind u.a. die Bremer Chorwerkstatt. Eintritt: DM 20,-- / 12,--

Sa., 5. März, 16.00 - 23.00 Uhr im DGB-Haus: FRAUENKULTURFEST

Di., 8. März, 17.00 Uhr ab Hauptbahnhof FRAUENDEMONSTRATION ZUM INTERN. FRAUENTAG
18.00 Uhr Kundgebung, Marktplatz